

Geddes aus den Schriften der damaligen rationalistischen Erregten Deutschlands geschöpft, deren Schriften er fleißig las und citirte. So folgte er im Pentateuch besonders Eichhorn und Michaelis; Dr. Paulus nannte er seinen geschätzten Freund, Dathe's, Rosenmüllers, Jerusalems, Fabers, Schulze's, Hegels, Lobsteins u. Schriften kannte er. Sein Tod erfolgte nach langen Leiden am 26. Februar 1802. Ist Picot (Biogr. univers. s. v. Goddes) recht berichtet, so hat er auf dem Sterbebette die Absolution empfangen, obwohl es zweifelhaft bleibt, ob er widerrufen. Jedemfalls steht der Angabe Picots die bedenkliche Thatfache entgegen, daß der apostolische Vicar von London verbot, das heilige Mesopfer öffentlich für ihn darzubringen. Das Verzeichniß seiner sämtlichen Schriften s. bei Reuß, Das gelehrte England vom J. 1770—1790, S. 148 und vom J. 1790—1803, I, 388. Ueber sein Leben vgl. Englische Miscellen, Tübingen 1802, VII, St. 2, S. 138; Jenaer Allg. Literatur-Zeitg. 1803, Intelligenz-Bl. Nr. 41; Good, John Mason, Memoirs of the life and writings of Alex. Geddes, London 1803. [Kerker.]

Gedeon (גִּדְעוֹן, LXX Γεδεών), auch Jerobaal (יְרֹבְבֵאל, LXX Ἰεροβαάλ) genannt, war der Sohn eines gewissen Joas aus dem Stamme Manasses in der Stadt Ephra und wurde von Gott ausersehen, die Israeliten vom Druck der Mabinaniten, unter dem sie bereits sieben Jahre geschmachtet hatten, wieder zu befreien. In Folge einer Engelercheinung, welche ihm seine Verufung kund that und seine Aufgabe vorhielt, zerstörte er zuerst die Heiligthümer des Baal und der Astarte in seiner Vaterstadt und führte statt des Götzendienstes den Jehoadienst wieder ein (Richt. 6, 1—32). Dann sammelte er eine große Anzahl von Kriegern theils aus seinem eigenen Stamme, theils aus den Stämmen Zabulon, Aser und Nephthali und zog, nachdem ihm Gott durch ein Wunderzeichen den gewissen Sieg verheißen hatte, dem Feinde entgegen. Gedeon hatte nämlich als Vorzeichen des Sieges verlangt, daß die von ihm auf die Tenne gelegte Wolle von Thau befeuchtet werde, ringsumher aber der Boden trocken bleibe, und dann umgekehrt, daß der Boden rings um die Wolle, nicht aber sie selbst, vom Thau beneht werde, was beides auf die von ihm gewünschte Weise geschah (Richt. 6, 33—40). Die Mabinaniten in Verbindung mit Amalekiten und Arabern hatten sich im Thal Jezrael bei dem Hügel More gelagert, und ihnen südlich gegenüber stand Gedeon mit den Seinigen (Richt. 6, 33; 7, 1. 2). Damit jedoch die Israeliten nicht der eigenen Macht und Ueberlegenheit, sondern der augenscheinlichen Hilfe Gottes den Sieg zuschreiben und ihm die Ehre geben möchten, entließ Gedeon nicht nur in Gemäßheit des Gesetzes (Deut. 20, 2—9) die Muthlosen und Furchtsamen, 22 000 an der Zahl, sondern auch von den übrigen 10 000 noch alle bis auf 300. Von diesen erhielt jeder eine Posaune und eine brennende Fackel, die er in

einem Krüge verbergen mußte, und so näherten sie sich bei Nacht in drei Abtheilungen an drei verschiedenen Stellen dem mabinanitischen Lager. Dort angekommen, zerschlugen sie die Krüge, stießen in die Posaunen und riefen: „Schwert des Herrn und Gedeons,“ worauf die Feinde in große Bestürzung und Verwirrung geriethen, gegen einander selbst kämpften und in wilder Flucht davon eilten. Gedeon verfolgte sie, nahm die beiden mabinanitischen Fürsten Oreb und Zeb und bald darauf jenseits des Jordans auch die mabinanitischen Könige Zebec und Salmana gefangen und tödtete sie (Richt. 7, 2—8, 21). Damit war die Macht der Mabinaniten auf immer gebrochen, und Israel hatte Ruhe von äußeren Feinden vierzig Jahre lang (Richt. 8, 28). Zum Danke für solche Rettung vom feindlichen Drucke wollten die Israeliten an Gedeon die Königswürde übertragen; er nahm sie jedoch nicht an, weil Gott König über Israel sei. Dagegen bat er sich die den Mabinaniten abgenommenen goldenen Ohrenringe aus; aus denselben ließ er ein Ephod verfertigen und dieß in seiner Vaterstadt aufstellen. Hier verband sich bald ein gesetzwidriger Cult mit demselben, so daß der Fetter Israels diesem selbst wieder zum Fallstrick wurde. Für den Rest seines Lebens hielt Gedeon sich in seiner Vaterstadt Ephra auf, erhielt siebenzig Söhne und starb in hohem Alter (Richt. 8, 22—32). — Den Namen Jerobaal oder Jerubbaal erhielt Gedeon deswegen, weil sein Vater auf die Vorwürfe, die man ihm wegen der Zerstörung des Baalscultus machte, antwortete: wenn er (Baal) ein Gott ist, so soll er selbst für sich streiten (Richt. 6, 31. 32). Die Einwendungen, die von Seite der rationalistischen Auslegung gegen die obenerwähnte Engelercheinung und den wunderbaren Thau gerichtet worden sind (vgl. Bauer, Mythologie des A. u. N. O. II, 27 ff.; Studer, Das Buch der Richter u. 440), sind hier keiner besondern Besprechung und Widerlegung werth. Die von Gedeon angewandte Kriegslist (Richt. 7, 16 ff.) ist auch anderwärts nicht ohne Beispiele (vgl. Winer, Realw. I, 501). Was unter dem Ephod gemeint sei, welches Gedeon verfertigen ließ, ist unter den Gelehrten streitig; schwerlich war es irgend ein Bild, wie Gesenius (Thes. s. v.) u. A. glauben (bagegen ist der Sprachgebrauch), sondern ohne Zweifel eine Nachbildung des hohenpriesterlichen Ephods (s. d. Art.), und es handelt sich dann um einen gesetzwidrigen Cult, der zwar Gottescult sein sollte, aber bald den Charakter des Götzdienstes annahm. [Welle.]

Gefängnisse, a. im Alten Testamente. Als Orte der Bestrafung kommen Gefängnisse zuerst in Aegypten vor, weil Gen. 39, 20; 40, 3; 42, 17 die Gefangenhaltung als wirkliche Strafe oder Ziel der Verurtheilung voraussetzen. Auch die Philister übten ihre Rache an Samsen durch Einsperrung und Zwangsarbeit aus (Richt. 16, 21). Bei den Juden aber gab es keine Kerker als solche, weil das mosaische